

Das Bühnenspiel - 320

Peter Klusen

Der geniale Kasimir

Nach Motiven des Herrand von Wildonie (1248-1278)

ISBN 3-7695-0676-6

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Der Kater Kasimir hält sich für ein geniales Wundertier und überschätzt seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten maßlos. Mit einer einfachen Katze wie der kleinen Gisela will er nichts zu tun haben - er strebt nach Höherem und hat die fixe Idee, daß für ihn die mächtigste, schönste, stärkste und klügste Frau, die das weite Universum zu bieten hat, gerade gut genug sei! Die Suche nach seiner Traumfrau erweist sich indes als eine Reise mit Hindernissen und dem genialen Kasimir

wird allmählich klar, welch ein Trottel er in Wirklichkeit ist...

Spieltyp: Lustiges Spiel mit Hintersinn
in gereimten Versen

Spielanlaß: Theaterveranstaltung in Schule,
Verein, Gruppe

Spielraum: Einfache Bühne

Spieler: 2m 5w 1bel

Spieldauer: Ca. 30 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern

Es spielen, erzählen, wabern, pusten und piepsen:

eine **ERZÄHLERIN** oder ein **ERZÄHLER**, die/der vor oder auf der Bühne steht oder einfach da, wo Platz ist.

KASIMIR, ein ebenso großspuriger wie einfältiger Kater, der am Ende aber doch die Sympathien des Publikums gewinnen dürfte.

GISELA, eine kleine Katze, bei der die Liebe offensichtlich durch den Magen geht. Die

SONNE, eine strahlend schöne Dame, hell und rund und sehr majestätisch.

FRÄULEIN NEBEL, ein recht undurchsichtiges Wesen, das mit belegter Stimme über die Bühne wabert. Der **WIND**, eine arg zerzauste Gestalt, die große Ähnlichkeit mit einem Mehlsack hat und stark verschnupft ist. Eine **MAUER**, sie redet aus dem Bauch, hält tapfer die Stellung, hat aber ein kleines Problem... Die **MAUS** ...ist dieses Problem! Spitz und frech lugt sie hinter der Mauer hervor und erklärt dem Kater, daß es bei ihm piept.

Kostüme, Bühne, Requisiten

Die nachstehenden Hinweise enthalten alle wesentlichen Angaben für eine solide Grundausstattung von Bühne und Rollen. Je nach den räumlichen, bühnentechnischen und personellen Möglichkeiten kann das Spiel natürlich mehr oder weniger aufwendig inszeniert werden.

Besondere **Bühnenbilder** sind für die einzelnen Szenen nicht vorgesehen. Die Bühne sollte lediglich mit Blumen und Pflanzen reichlich geschmückt sein. Das Spiel kommt mithin auch gänzlich ohne Umbauten aus und kann zügig und ohne Vorhänge durchgespielt werden. Leicht herzustellende bzw. zu besorgende Requisiten sind der **Sonnenthron** (einfacher Stuhl/Sessel mit hoher Rückenlehne, an die ein Strahlenkranz aus Goldpapier befestigt ist), **die Mauer** (mit Steinen, Moos und

Mauselöchern bemaltes Papier auf Stellwand/Holzgestell/umgekipptem Tisch) und eine Tonne (beliebiger Zylinder).

In einer Szene wäre es vorteilhaft, wenn die Bühne für kurze Zeit auf möglichst umweltfreundliche Art und Weise ein wenig eingenebelt werden könnte - hierzu sind weder Nebelmaschine noch Trockeneis erforderlich; ein bißchen Weihrauch oder eine Räucherkerze reichen voll und ganz: ausprobieren! Der Wind bläst in der Anschlußszene den Nebel wieder weg - hierzu wird ein beliebiger Ventilator benötigt.

In Bezug auf die Kostüme sollte man der Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen! Die Katzenkostüme und das Kostüm der Maus finden sich u.U. noch im Karnevals-Fundus (cat-suit/Tiermasken etc.). Aber wie können Sonne, Nebel und Wind anschaulich personifiziert werden? In den Regieanweisungen werden dazu Vorschläge gemacht, die in der Praxis sicherlich noch optimiert werden können.

1. Szene

Die Bühne ist mit Pflanzen und Blumen üppig geschmückt. Im Hintergrund steht die Mauer. Dieses Basis-Bühnenbild bleibt bis zum Schluß erhalten. Wenn der Vorhang sich öffnet, liegt der Kater Kasimir zusammengekringelt mitten auf der Bühne im Gras und schläft. Ab und zu zuckt er mit den Pfoten und schnurrt laut. Abseits davon ruht die kleine Katze Gisela behaglich ausgestreckt und nahezu reglos ebenfalls in tiefem Schlaf. Nach einigen Augenblicken tritt die Erzählerin/der Erzähler auf und wendet sich an das Publikum.

ERZÄHLER:

Im Licht der milden Sonne
schlief der Kater Kasimir.
Er schnurrte voller Wonne,
im Traum war er ein Wundertier!
Er ritt den weißen Elefanten
und flog wie eine Möwe.
Augen hatte er wie Diamanten,
war stärker noch als manch ein Löwe!
(Kasimir und Gisela recken und strecken sich auf der Bühne nun und bewegen sich im folgenden zu den Worten des Erzählers, der dies berücksichtigen muß und nicht zu schnell sprechen darf)

Kasimir erwachte stolz,
gähnte laut und streckte sich,
hüpfte schnell ins Unterholz
und putzte sich dort feierlich.
Es räkelte derweil im Moos
sich Gisela, die kleine Katze.
Sie fand den Kasimir grandios
und winkte ihm mit ihrer Tatze.
(Erzähler geht langsam ab)

KASIMIR:

(schlendert an den Bühnenrand, zeigt abfällig mit der Pfote über die Schulter und spricht ins Publikum)

Was will das ordinäre Vieh?
Kinder, das ist unerhört!
Ich bin schließlich ein Genie!
Weiß sie denn nicht, was sich gehört?

GISELA:

(spricht Kasimir freundlich an)

Hallo, liebster Kasimir!
Du bist sehr elegant.
Komm ein wenig her zu mir
und halte meine Hand!

KASIMIR:

(wendet sich arrogant der Katze zu)

So eine stinknormale Katze
kriegt nicht mal meine Hintertatze!
Ich bin genial und äußerst stark,
du bist so blaß und stark wie Quark!

GISELA:

(empört)

Was du da redest, ist nicht fair!
Mag sein, daß du der Stärk're bist,
doch Stärke hab' ich nie vermißt,
bin auch nicht ordinär!

KASIMIR:

(blasiert)

Du weißt ja nicht mal, was das heißt;
denn du bist katzenschnurredumm!
Hör zu! Ich bin schon weit gereist
und war auf dem Gymnasium!

GISELA:

(böse)

Du eitler Fratz,
du Hosenmatz,
du kriegst gleich etwas vor den Latz!
Es wär' für mich die höchste Wonne,

du flögst zum Mond oder zur Sonne!

(schnell ab)

KASIMIR:

(selbstgefällig)

Natürlich! Ja, zur Sonne!

Das ist **die** Idee!

Schließlich hat die Sonne

ein gutes Renommee!

Die Sonne hat die größte Macht

im All und auf der Erde!

Es wäre doch gewiß gelacht,

wenn **ich** ihr Mann nicht werde!

(schnell ab)

Blackout

Mit einem mißbilligenden Kopfschütteln kommentiert nun der Erzähler, auf den vielleicht ein Lichtspot gerichtet ist, die letzten Worte Kasimirs. Er wartet allerdings wieder, bis es ganz ruhig ist und beginnt dann erst zu sprechen.

ERZÄHLER:

Und so rennt der Kater los,

die kleine Katze ist vergessen!

Die Sonne, denkt der Gernegroß,

sei ganz darauf versessen,

mit ihm sich zu vermählen!

Ich würd's euch nicht erzählen,

wär' es nicht wirklich so gescheh'n -

ihr habt's ja gerade selbst geseh'n!

Doch schon geht die Geschichte weiter;

denn hinter einer dicken Tonne

trifft der Kater hell und heiter

uns're gute alte Sonne!

(geht langsam ab)

2. Szene

Die Bühne erstrahlt in hellem Licht. Auf einem goldenen Thron sitzt majestätisch die Sonne. Sie ist von blendender Schönheit:

ihre Haut glitzert, sie trägt ein kostbares, gelbes Kleid, teuren Goldschmuck und ein funkelndes Diadem. Die hochgezogene Rückenlehne des Thrones umrahmt die Gestalt wie ein leuchtender Sonnenkranz. Etwas seitlich davon steht eine eher schäbige Tonne, hinter der Kasimir nun neugierig blinzeln hervorlugt, um schließlich mit einem mutigen Satz vor den Sonnenthrone zu springen.

KASIMIR:

(beeindruckt)

Ich kenne diesen Sonnenschein,

du mußt gewiß die Sonne sein!

Du bist so wunderschön - miau!

In deiner Näh' wird mir ganz flau,

ich bitte dich:

Werd' meine Frau!

(Da die Sonne ihn lediglich belustigt ansieht, sich aber sonst überhaupt nicht regt, fährt er etwas verunsichert fort)

Ich bin ein geniales Tier,

sag' einfach Kasimir zu mir!

Ich bin bärenstark und schlau,

du paßt genau zu mir - miau!

Was zögerst du:

Werd' meine...

SONNE:

(schneidet ihm lautstark das Wort ab)

Au!

Kann ich denn meinen Ohren traun?

Was redet dieser Katzen-Clown?

Mein Freund, du bist doch ganz gewiß

nicht mehr als nur ein Fliegenschiß!

Wenn ich dich da so sitzen seh,

lacht ja selbst mein kleiner Zeh!

KASIMIR:

(empört)

Ich bin der geniale Kasimir,

das wunderbare Übertier!

Ich bin bärenstark und schlau

und suche nach der einen Frau,

die schön und mächtig ist - wie du!

Ich nehme doch nicht jede Kuh!

SONNE:

(spitz)

Du bist ja ganz schön anspruchsvoll,

wie das nur mit dir enden soll!

Nun denn, du großes Übertier,

hör' jetzt gut zu und glaube mir:

Ich bin zwar mächtig hell und heiß,

wie jedes Kind auf Erden weiß,

doch hat der **Nebel** viel mehr Macht,

das hast du sicher nicht bedacht!

Zieht er herauf mit weißen Schwaden,
geht mein Sonnenlicht gleich baden!

Drängt er sich vor mein Angesicht,

ersterben Wärme, Glanz und Licht.

KASIMIR:

(wendet sich erfreut ans Publikum und deutet in der dritten Zeile etwas abfällig auf die Sonne)

Dann ist der Nebel ja genau

das, was ich suche - so als Frau!

Nimmt er ihr Wärme, Licht und Glanz,

so paßt er zu mir voll und ganz!

Ich bin so schlau und genial...!

Der Nebel wär' da allemal

die bessere Partie,

ich glaub', auch er ist ein Genie!

SONNE:

(ironisch, dann böse)

Ja, ja, mein Sohn,

du bist sooo klug,

doch jetzt verlasse meinen Thron,

ich hab' von dir genug!

KASIMIR:

Ich bin schon fort,

doch auf ein Wort:

Wie sieht der Nebel aus?

SONNE:

(schnell)

Fast wie eine Maus!

Nur größer, breiter, dichter,

etwa wie ein Warenhaus

bei Nacht und ohne Lichter.

Der Nebel trägt ein weißes Kleid

aus Watte voller Feuchtigkeit.

Er liebt den Tag so wie die Nacht,

ist leise, weich und voller Pracht.

KASIMIR:

(verzückt)

Ist wie für Kasimir gemacht!

Blackout

ERZÄHLER:

So rannte er nun weiter

über eine hohe Leiter,

über Dach und Stock und Stein,

durch den Wald und querfeldein,

bis er auf dem platten Land,

endlich Fräulein Nebel fand.

3. Szene

Dämmerlicht. Nebelschwaden. Gedämpfte, melodische Musik. Eine recht große und breite Gestalt huscht über

die Bühne. Sie ist in einen weiten, weißen Umhang gehüllt und sieht aus wie eine Mischung aus einem Schloßgespenst und einer Wattewolke. Behäbig wiegt sie sich mit ausgebreiteten Armen im Rhythmus der Musik. Wenn sie zu sprechen beginnt, wird die Musik ausgeblendet.

FRÄULEIN NEBEL:

(teils ärgerlich, teils ironisch. Die vierte Strophe sollte kichernd und so leise gesprochen werden, als dürfe der Wind sie auf keinen Fall hören)

Fräulein Nebel nennt man mich!

Fräulein Nebel, wie das klingt!

Es ist einfach lächerlich!

Ach, wie mir das stinkt!

Ich bin eine starke Frau,

bin dick, gefährlich, weiß und schlau

und werd' - wie allgemein bekannt -

das Nebelmonster auch genannt!

Fräulein Nebel! Ach, herrje,

warum nicht gleich auch Fräulein Schnee?

Der kalte Schnee würd' sich bedanken,

mich schüttelt es bei dem Gedanken!

Doch Fräulein **Wind** - das wär' nicht schlecht!

Dem Wind geschähe das nur recht!

(Kasimir saust quer über die Bühne, verschwindet, flitzt

von der anderen Seite wieder herein, bleibt schließlich

japsend vor der Nebelgestalt stehen, die erschreckt einen

Schritt zur Seite springt und den Kater nun laut

anschreit)

Du dummes, kleines Katzenvieh,

erschreck' mich doch nicht so!

Hau ab! Pfui, bäh! Weg, weg! leh...lieh!

Hast du auch keinen Floh am Po?

KASIMIR:

(ganz entrüstet)

Ja, was denkst du denn von mir?

Ich bin der Kater Kasimir!

FRÄULEIN NEBEL:

Mir! Mir! Mir!

Was bist du für ein Tier?

KASIMIR:

(mit Nachdruck)

Der geniale Kasimir!

FRÄULEIN NEBEL:

(wenig beeindruckt)

Was willst du hier?

KASIMIR:

Das sag' ich dir genau:

Ich suche eine Frau!

Doch nicht nur irgendeine,

sondern, gib gut acht,

die eine mit der größten Macht!

FRÄULEIN NEBEL:

(neugierig)

Darf man fragen, Kasimir,

du geniales Wundertier:

Wie lautet denn der Name

dieser edlen Dame?

KASIMIR:

Die Dame nennt sich

Fräulein Nebel!

FRÄULEIN NEBEL:

(erstarrt, dann hochofren und sehr geschmeichelt)

Fräulein Nebel! Das bin ich!

Fräulein Nebel! Wie das klingt!

Irgendwie ganz feierlich!

Was bin ich plötzlich so beschwingt?

(Tanzt über die Bühne, bleibt schließlich vor Kasimir stehen, nimmt ihn in die kräftigen Arme und drückt ihn an sich. Über seine Schulter spricht Fräulein Nebel ins Publikum)

Ich bin diese starke Frau,

bin dick, gefährlich, weiß und schlau

und werd' - wie allgemein bekannt -

das Nebelmonster auch genannt!

(Dreht und wendet Kasimir hin und her wie eine

Stoffpuppe und begutachtet ihn von allen Seiten; dann

sieht Fräulein Nebel ihm eindringlich in die Augen und

fährt langsam und eindringlich fort)

So, so, du geniales Tier,

nun sieh mich einmal gründlich an!

Dann denke nach und sage mir,

wie das mit **uns** was werden kann!?

KASIMIR:

(unbeirrt)

Ich bin ein sagenhaftes Tier,

und du hast Macht, das paßt zu mir!

Ich bin wohl auch schön anzusehn,

ich kann dein Zögern nicht verstehn!

Betrachte mich nur ganz genau

und werde schleunigst meine Frau!

FRÄULEIN NEBEL:

(läßt ihn seufzend los)

Paß auf! Zwar bin ich Fräulein Nebel

und du ein großer Dummerjan,

doch sitzt der **Wind** am läng'ren Hebel,

der hundsgemeine Scharlatan!

KASIMIR:

Der...Wind?

FRÄULEIN NEBEL

(erklärend)

Beginnt er leicht zu wehen,

kann ich noch widerstehen.

Doch fängt er an zu rasen,

werd' ich sofort hinweggeblasen!

Der Wind ist mächtiger als ich,

er ist ein rechter Wüterich!

So, und nun verlasse mich,

der Wind ist wie gemacht für dich!

KASIMIR:

(aufgeregt)

Dann sage mir geschwind:

Wo finde ich den Wind?

(Statt einer Antwort wird es auf der Bühne heller, und ein frischer Wind aus dem Off bläst alle Nebelschwaden samt Fräulein Nebel, das laut um Hilfe ruft, von der Bühne und rüttelt an den Blumen und Blättern der Pflanzen. Während Kasimir sich klein macht und ängstlich auf seinem Platz verharrt, tritt der Erzähler vor das Publikum und wiederholt die letzten Verse eindringlich)

ERZÄHLER:

Dann sage mir geschwind,

wo finde ich den Wind?

Die Frage stand noch in der Luft,

da löste sich der Nebel auf

und wie aus einer tiefen Gruft,

wehte eisig es herauf.

(Der Erzähler geht wieder ab, und Kasimir löst sich aus seiner Erstarrung. Er dreht sich einige Male um die eigene Achse und blickt verwirrt um sich; unvermindert bläst es über die Bühne, so daß das Katzenfell arg zerzaust wird. Kasimir dreht sich gegen den Wind, kämpft vergeblich dagegen an und sinkt bald erschöpft zu Boden. Nun betritt der Wind höchstpersönlich die Bühne: Er sieht aus wie ein über und über mit flatternden Fransen und Fähnchen behangener